



Und wenn wir das mit dem Vergeben versuchen, fragen wir uns häufig, wieso ist das Vergeben so schwierig?

Vergeben ist immer dann so schwierig, wenn wir sehr verletzt oder enttäuscht wurden. In diesem Schmerz ist dann Energie gebunden, die einen energetischen Ausgleich fordert. Daher verlangt unser Inneres etwas von demjenigen, gegen den wir einen Vorwurf erheben. Das kann eine Entschuldigung sein, eine Handlung und manchmal kann der Ausgleich erst dadurch erfolgen, dass wir demjenigen etwas heimzahlen, in dem wir ihm einen gleichartigen oder noch größeren Schmerz zufügen.

Meist sind wir erst in der Lage zu vergeben, wenn dieser energetische Ausgleich erfolgt ist. Manchmal existiert jedoch noch nicht mal die Möglichkeit des energetischen Ausgleichs, weil es uns nicht mehr möglich erscheint. Das betrifft sehr häufig Dinge, die einem in der Kindheit angetan wurden oder auch falls derjenige, an den wir den Vorwurf richten, bereits verstorben ist.

Wenn dieser energetische Ausgleich nicht erfolgt und Vergeben nicht möglich wird, dann bleibt am Ende eine Schuldzuweisung an unser Gegenüber.

Die Schuldzuweisung lässt sich dabei meist auf diese Grundform zurückführen: „Du hättest dich anders verhalten müssen, als du es getan hast.“

Wie wäre es, wenn wir uns vorstellen würden, dass unser Gegenüber in dieser Situation offensichtlich gar nicht anders handeln konnte? Weil er genau in diesem Moment in seinen Mustern feststeckte, wie wir es bei uns auch so häufig beobachten können? Dass „Handlungsfreiheit“ in diesem Moment für diesen Menschen gar nicht existiert hat? Ist das für dich vorstellbar? Dass er vielleicht zu etwas nicht in der Lage war, was für dich selbstverständlich ist, ihm aber die Voraussetzungen dafür fehlten, in dieser Situation genauso handeln zu können?

Welchen Grund sollte es geben, sich schlechter zu verhalten als man könnte, kann man sich dabei weiter fragen. Gibt es dafür einen vernünftigen Grund, der Sinn ergibt? Vielleicht Boshaftigkeit? Kein Mensch ist gerne boshaft! Er leidet selbst darunter, doch hat er offensichtlich in diesem Moment keine andere Wahl gehabt, als sich scheinbar „boshaft“ zu verhalten. Bei Kindern haben wir sehr viel mehr Verständnis, wenn sie nicht anders handeln können, wie sie können. Bei Erwachsenen halten uns unsere eigenen Erwartungen davon ab, die (in Teilen noch kindliche) Bedürftigkeit unserer Mitmenschen zu erkennen.

Vielleicht wirst du dich auch fragen, ob ein Mensch tatsächlich nicht in der Lage ist, frei zu handeln. Schau einfach dich an! Wie häufig warst du nicht frei, das Richtige in einer Situation zu tun und konntest das erst im Nachhinein erkennen? Die Handlungsfreiheit ist in einem ganz konkreten Moment häufig recht begrenzt. Lernen ist meist erst nach der Situation möglich und der Lernerfolg hängt sehr davon ab, wie sehr ein Mensch von seinen Mustern dominiert wird.

Vielleicht wirst du auch sagen, der Mensch hätte sich wenigstens Mühe geben müssen, sich anders zu verhalten! Manche Menschen sind in ihren Mustern so gefangen, dass auch „Mühe geben“ nicht oder nur im geringen Umfang in ihrer Handlungsfreiheit liegt. Auch sogenannte „niedere Beweggründe“ sind in dem ein oder anderen Menschen so tief verankert, dass er nicht gegen diese Antriebe ankommt. Und manche Menschen sind in ihrer Entwicklung noch nicht dort, wo „Aus-dem-Leben-Lernen-wollen“ selbstverständlich geworden ist.

Sieh einfach auf dich! Wie weit bist du deinem idealen menschlichen oder gar göttlichen Zustand entfernt? Daran kannst du erkennen, wie sehr du in deinen Mustern noch gefangen bist. Geht es allen anderen Menschen auf ihre Weise nicht genauso wie dir – mit ihren Mustern und Verstrickungen?

Wenn du das erkennst, was willst du jemandem dann noch vorwerfen?

Dass er Mensch ist wie du und nur das kann, wozu er in einem bestimmten Moment in der Lage ist?

Gibt es, wenn du diesen Gedanken bis zu Ende denkst, dann noch Schuld?

(Aus dem Buch: Auf der Spur des glücklichen Seins)

<http://www.seelisches-wachstum.de/blog>